

Lundi après-midi), 20 novembre 2017

Grand Conseil

La présidente. Ich begrüsse Sie ganz herzlich zur anstehenden Session. Ich hoffe, Sie haben einen wunderbaren Herbst erlebt und sind nun bereit für die bevorstehenden langen, intensiven Diskussionen und Entscheidungen zu wichtigen und gewichtigen Themen im Kanton Bern. Wie Sie dem Sessionsprogramm und dem Zeitbudget entnehmen konnten, wird die Session zweieinhalb Wochen in Anspruch nehmen. Wir haben bis heute Mittag folgende Unterlagen erhalten: 87 Planungserklärungen, drei Ordnungsanträge, 28 Rückweisungsanträge, zwei Nichteintretensanträge, 53 Abänderungsanträge und zu guter Letzt noch 54 Gesetzesanträge. Sie können sich vorstellen, was dies heisst. Womöglich werde ich am Ende der Session noch einmal zusammenzählen, wie viele es bis zum Schluss geworden sind. Die Beratungen des Voranschlags und des Aufgaben-/Finanzplans (VA/AFP) sowie der verschiedenen Gesetze werden deshalb wesentlich mehr Zeit in Anspruch nehmen, als ursprünglich geplant. Wir gehen davon aus, dass wir dafür die gesamte Zeit benötigen werden – wenn nicht sogar noch etwas mehr. Aber halten Sie sich bitte die Tage bis und mit 6. Dezember unbedingt frei. Ich bitte Sie zudem, dem Guichet des Grossen Rats, mir oder Jürg Iseli möglichst frühzeitig mitzuteilen, wenn Sie Vorstösse zurückziehen, oder auch, wenn Vorstösse unbestritten sind. So können wir besser planen. In diesem Zusammenhang kann ich Ihnen gleich mitteilen, dass Traktandum 27, die Motion 081-2017 Köpfli (Bern, glp) «Die Gemeindeversammlung muss das letzte Wort haben», mit Erklärung zurückgezogen wird. Und eventuell wird – das werden wir gleich noch entscheiden – Traktandum 9, Motion 097-2017 Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP) «Finanzielle Konsequenzen von Grossratsentscheiden: Mehr Transparenz für bessere Entscheidungsfindung!» in die Märzsession 2018 verschoben. Ein entsprechender Ordnungsantrag liegt uns vor. Ich bitte Sie, alles Weitere wirklich frühzeitig dem Guichet oder uns zu melden, damit wir es auch allen anderen möglichst schnell mitteilen können.

Traktandenmässig werden in dieser Session nebst dem VA/AFP und dem Entlastungspaket 2018 vor allem folgende Geschäfte zu reden geben: die Änderung des Steuergesetzes, die Änderung des Polizeigesetzes, die Änderung des Sozialhilfegesetzes, das BKW-Beteiligungsgesetz und die Änderung des kantonalen Energiegesetzes. Darüber hinaus werden wir zahlreiche Vorstösse und Kreditgeschäfte zu behandeln haben.

Während den letzten Wochen sind elf Petitionen eingegangen, welche in der Wandelhalle aufliegen. Ich werde bei den jeweiligen Geschäften darauf hinweisen.

Wir kommen zu Abwesenheiten im Grossen Rat. Vania Kohli muss oder darf ich entschuldigen – ich glaube, es ist mehr ein Dürfen: Sie befindet sich auf einer grossen Reise. Unsere Gedanken sind bei ihr, und wir wünschen ihr, dass sie die Reise gemeinsam mit ihrem Mann geniessen kann. Damit hier keine Pannen entstehen, hat sie ihre Abwesenheit umsichtig und sauber vorbereitet. Grossrätin Meret Schindler übernimmt für diese Session ihre Aufgaben und sitzt deswegen auch hier vorne, aus Ihrer Sicht auf der rechten Seite bei den Stimmenzählern. Aus einem etwas unschönen Grund, nämlich wegen eines Beinbruchs, muss sich Grossrätin Sabina Geissbühler für die ganze Session entschuldigen. Auch wegen eines Unfalls muss sich Grossrat Mohamed Hamdaoui zumindest für die erste Woche entschuldigen. Wir hoffen, er werde ab der zweiten Woche wieder hier sein können. Ich wünsche den beiden, sicher auch in Ihrer aller Namen, gute Besserung und alles Gute. Die Kantonspolizei schätzt die allgemeine Gefahrenlage höher ein als noch vor einigen Jahren. Aufgrund dessen hat sie uns Anfang dieses Jahres empfohlen, Massnahmen umzusetzen, um uns Ratsmitglieder, aber auch unsere Gäste im Grossen Rat während der Sessionen besser zu schützen. An der Politik eines offenen Hauses wollen wir weiterhin festhalten. Es gilt daher auch der Grundsatz, dass wir beim Eingang kontrolliert werden, und deshalb nur Personen im Rathaus sind, die zugelassen und überprüft sind. Dies sehen Sie einerseits an unserem Badge, an dem Sie übrigens auch neue Grossrätinnen und Grossräte gleich auf den ersten Blick erkennen, und andererseits sehen Sie, welches unsere Gäste sind. Das Konzept haben Sie bereits gesehen: Grossratsmitglieder benutzen den linken und Gäste den rechten Eingang. Der Zutritt in die Wandelhalle und auch

hier in den Saal ist logischerweise immer noch beschränkt auf uns Grossrätinnen und Grossräte sowie weitere befugte Personen und selbstverständlich auch die Regierungsräte. Neu ist die Abgabe eines Gäste- oder Besucher-Badges, und die Besucher müssen alles Gepäck deponieren, das grösser ist als das A4-Format. (*La présidente s'adresse aux visiteurs sur la tribune du public.*) Hat das bei Ihnen so funktioniert? – (*On signale que c'est bien le cas.*) Wunderbar. Bei den Ratsmitgliedern hat es ja offensichtlich auch gut funktioniert. Sie können den Badge jetzt auch zum Einstempeln benutzen. Die bisher dafür benutzten Kärtchen können Sie heute oder morgen bei uns abgeben. Unten, im Eingangsbereich, haben wir zwei Personen von der Securitas, welche die Aufsicht übernehmen sowie die Abgabe der Besucher- oder Gäste-Badges, das Gepäckhandling, Auskünfte erteilen usw. Neu haben wir zudem zwei Personen der Securitas, welche Ordnungsdienst leisten. Das heisst, sie können kontrollieren, wegweisen, anhalten oder alarmieren. Damit haben wir also eine weitere Sicherheitsstufe. Mit der Polizei waren wir im Gespräch. Ich bin nach wie vor der Überzeugung, dass es – da wir als Grosser Rat eine kantonale Institution sind – eigentlich sinnvoll wäre, wenn uns die Kantonspolizei hier schützt. Das würde sie auch tun, aber dadurch könnten dann weniger Polizeikräfte im Quartier unterwegs sein. Deshalb sagten wir, dass wir es jetzt erst einmal mit der Securitas versuchen. Dies jedoch im Wissen darum, dass uns eigentlich die Polizei schützen müsste. Im Hintergrund ist sie aber präsent und beobachtet die Lage. Zum weiteren Vorgehen von unserer Seite: Das Sicherheitskonzept wird laufend überprüft und allenfalls auch angepasst, und wir erstellen periodische Koordinationsrapporte. Es ist auch klar, dass wir mittelfristig bauliche Massnahmen planen. Zugleich wissen wir aber auch, dass dies in diesem 600-jährigen Haus schwierig ist. Also, tragen Sie bitte den Badge, den Sie erhalten haben, gut sichtbar auf sich.

Vielleicht haben Sie in den Fraktionen durch Ihre Büromitglieder erfahren, dass wir am 6. November beschlossen haben, die automatische Protokollierung zu testen. Wir können diese in Mundart und Französisch testen, ohne dass wir hier im Rat etwas davon bemerken. Weil wir aber wissen, dass es etwas schwierig ist, Mundart automatisch zu protokollieren, möchten wir den Vergleich machen, wie es mit Hochdeutsch funktioniert. Deshalb werden wir an den beiden Halbtagen Donnerstagnachmittag, 30. 11. 2017, und Montagnachmittag 4. 12. 2017, die Beratungen in Hochdeutsch oder – und da ist es für einmal etwas praktischer für unsere Französisch sprechenden Ratsmitglieder – wie gewohnt in Französisch führen. Diejenigen unter Ihnen, welche bereits wissen, dass sie an diesen Halbtagen sprechen werden, mögen ihre Referate doch entsprechend vorbereiten.

Nun möchte ich noch einen persönlichen Rückblick auf die Zeit seit der Septembersession machen. Ich war von Norden bis Süden und von Westen bis Osten in unserem Kanton unterwegs. Wieder habe ich geschaut, welches der nördlichste Ort im Kanton Bern war, den ich besucht habe. Dies war Biel, das ich seit der Septembersession mehrmals besucht habe. Mein westlichster Punkt lag beim Kraftwerk Hagneck. Der östlichste Ort war das Freilichtmuseum Ballenberg, und der südlichste, den ich ebenfalls ein paar Mal besuchte, war Adelboden. Ausserhalb des Kantons war ich in Hannover und in Pruntrut. Ich greife einige wenige Erlebnisse aus dieser Zeit heraus, von denen ich denke, dass sie auch für Sie spannend sind.

Einer der ganz besonderen Anlässe war die Eröffnung des neuen Parlamentsgebäudes in Hannover. Wie Sie wissen, pflegt das Büro des Grossen Rats des Kantons Bern eine Freundschaft mit dem Büro des Landrats in Hannover. Sie haben dort in sehr kurzer Zeit ein Gebäude ziemlich massiv verändert und diese Arbeiten unter Budget beenden können. Die vorgezogenen Neuwahlen bei ihnen führten dazu, dass die Einweihung früher stattfand. So konnte denn der Präsident, Herr Busemann, den viele von uns kennen, als eine seiner letzten Amtshandlungen diese Gebäude einweihen. Denn bei den letzten Wahlen hat die SPD gewonnen, und damit wird auch ein neues Präsidium in Hannover entstehen. Der Saal ist wunderschön geworden. Er ist lichtdurchflutet und man sieht vom Saal aus direkt in die Stadt. Die Pulte der Parlamentarier sind so angeordnet, dass sie sich fraktionsweise zueinander schieben lassen. Sie haben Stromanschlüsse und einen Haken, um Taschen daran aufzuhängen, aber – es gibt keinen Knopf zum Abstimmen. Der zweite Blick in den Raum hinein zeigt denn auch, dass dies bei diesem Parlament gar nicht zum Konzept gehört. Sie verfügen auch nicht über Bildschirme wie bei uns, weil in Niedersachsen die Parlamentsarbeit durch die Mehrheiten geprägt wird und nicht in so filigraner Weise Abstimmungen stattfinden, wie dies bei uns der Fall ist. Es war ein spezieller Anblick, zu sehen, dass es dies dort gar nicht gibt.

Weiter möchte ich Ihnen kurz etwas von Wettkämpfen erzählen. Es haben deren viele stattgefunden wie beispielsweise der Weltcup im Degenfechten hier in Bern. Das war ein unglaublich schöner Anlass. Herausgreifen möchte ich aber eine andere Weltmeisterfeier, und zwar eine in Adelboden. Dort fand Anfang November eine Feier für Beat Schranz statt. Wenn Sie nun sagen, Sie kennen diesen nicht, dann liegt dies vielleicht daran, dass Sie diese Disziplin nicht so gut kennen: Er hat bei

den WorldSkills in Abu Dhabi, also bei den Berufsweltmeisterschaften, zwei Medaillen geholt. Einerseits ist er weltweit bester Elektroinstallateur und andererseits Best of Nation, als insgesamt der beste der Schweizer Teilnehmenden. Es ist beeindruckend, wie viel Engagement sein Lehrbetrieb hinein gesteckt und was seine Familie alles für den Wettkampf gemacht hat. Ich gratuliere Beat Schranz sicher auch in Ihrem Namen, ebenso wie allen anderen Gewinnern der Berufswettbewerbe, die aus dem Kanton Bern stammen, zu den unglaublichen Meisterleistungen, die sie vollbracht haben. Wenn wir stolz sind auf unser duales Bildungssystem in der Schweiz – und ich glaube, das sind wir –, dann sind dafür eben auch solche Erfolge ganz wichtig.

Einen letzten Punkt möchte ich in meinem Rückblick noch herausgreifen. Es handelt sich um einen ausserordentlichen Anlass hier in Bern, nämlich die Eröffnung der Ausstellung «Bestandesaufnahme Gurlitt «Entartete Kunst» – Beschlagnahme und verkauft». Wir haben auch hier im Rat bereits mehrmals über dieses Geschenk gesprochen. Das Kunstmuseum Bern hat die bedeutende und gleichzeitig belastende Erbschaft angenommen, und sich damit einer scharfen Beobachtung durch die Medien, die Öffentlichkeit und auch durch uns Politikerinnen und Politiker ausgesetzt. Es braucht Mut, in der heutigen Zeit eine solch grosse Herausforderung anzunehmen. Das Kunstmuseum Bern hat nicht nur Mut bewiesen, sondern auch Verantwortung übernommen. Es hat neue Standards im Umgang mit historischen Kunstwerken gesetzt. Angestossen durch die Arbeit am Gurlitt-Erbe hat sich in der Provenienzforschung in der Schweiz und in Deutschland nämlich sehr viel verändert. In den Bildern der Ausstellung stecken unglaublich viele Geschichten und noch viel mehr tiefe Emotionen. Besuchen Sie die Ausstellung und lassen Sie sich auf die wunderbaren Kunstwerke ein!

Nun komme ich zu einem anderen Thema, zu einer Todesanzeige. Sie beginnt mit einem Gedicht, das die verstorbene Person selber geschrieben hatte. Es handelt sich um Marc F. Suter. Er ist am 11. Oktober 2017 nach einer lange andauernden Krebserkrankung verstorben. Er gehörte von 1986 bis 1992 dem Grossen Rat des Kantons Bern an. In den Jahren 1991 bis 1992 sass er hier vorne als Grossratspräsident. Von 1991 bis 2003 und im Jahr 2007 gehörte er dem Nationalrat an. Im Namen des Grossen Rats habe ich seiner Familie kondoliert. Ich möchte Ihnen gerne das Gedicht vorlesen, das er für seine Todesanzeige geschrieben hat, so, wie er auch sonst ganz viel für seine Gedenkfeier selber geplant und bestimmt hat. Diese Feier war sehr schön und berührend.

*«Wellen umspülen das Ufer,
mal leise, mal heftig,
wie Freuden, Hoffnungen, Trauer
im Leben.
Wertvoll und doch zerbrechlich
ist das Glück,
darum kommen sie immer zurück.
Gäste vereint an einem schönen Ort
stehen zusammen, im Vertrauen auf oben.»*

Marc F. Suter, wir bewahren dir unser Andenken.

Überall im Kanton Bern, wo ich in den letzten Wochen unterwegs war, habe ich erlebt, wie gern man den Kanton Bern hat, wie stolz man auf diesen Kanton ist. Und ich habe gesehen, wie gross das Engagement ist für die Gemeinden, für den Kanton und für uns alle; wie viel «einfach so» gemacht, Freiwilligenarbeit geleistet wird. In diesem Sinne erhoffe ich mir, dass wir in der Novembersession hier in diesem Rat Debatten führen, in denen die Menschen, die im Kanton Bern leben, im Zentrum stehen, und dass wir mit einem klaren und wachen Geist Entscheide fällen für die Weiterentwicklung im Kanton Bern. Damit erkläre ich die Novembersession des Grossen Rates für eröffnet.

1 2017.STA.731 Nomination / Election
Entrée d'un nouveau membre au Grand Conseil
Monsieur Samuel Leuenberger (UDC)

Assermentation groupée, voir affaire 2017.STA.1285

